

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener



Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger und Druckerei
geliefert werden: Bei der Post liegen die „W. N. R.“
monatl. 22.—M. 18.—Jahrestell. 22.—22.
Bei der Post bestellt: 18.—Jahrestell. 54.—
Abonnement 1.—M. — Die Besitzer des „Wiesbadener Generalanzeiger“ sind laut Versicherungs-
mitteilungen mit 500 M. Wert gegen tödlichen Anfall bei der Altenberger Lebensversicherungsanstalt in Altenberg versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Telefon: 5015 und 5016.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Zeiligen:
Bei 24 mm dicker Polonaise oder doppelt dicker Raum: M. 2.—M. 4.—M. 20.—100.—1000.
Im Sollmetall: Bei 20 mm dicker Polonaise 22.—M. 8.—M. 10.—M. 40.—1000.
Nachdem bei Überholungen ohne Legierung und Zulassungsschild nach Tafel. — Bei gewöhnlicher Be-
arbeitung der Anprungsstellen durch Motor und bei Kontaktverschraubung wird der beschädigte Radkasten ausgetauscht.

Geschlossene Wochentage von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Tonn- und Elektroloks geschlossen.

Nummer 148

Freitag, den 30. Juni 1922.

37. Jahrgang

Die Mörderbande.

Ein Aufsehen bringen die seit gestern vorliegenden Meldungen: Der energischen Arbeit der Polizei ist es gelungen, die ganze Verschwörerbande festzustellen, die durch ihre feigen und gemeinen Attentate die Bevölkerung bis aufs äußerste erregten und die Entwicklung erschüttert und hemmten. Schaudernd vernimmt man, daß blutige Leute, die noch kaum eine Ahnung vom Leben haben, sich als „Verschworene“ gefieien und zu Vollstreckern von Handlungen oder zur Unterstellung dieser bereit standen, die nach menschlich-sittlichen Normalbegriffen den Gipfelpunkt von Gemeinheit und Niederheit darstellen.

Entschuldigungen, Aufräden, Beschönigungen gibt es demgegenüber ebensowenig wie weichliche-romantische Sentimentalität. Die Regierung hat die Pflicht, rücksichtslos zu zufassen und das Land von Geheimorganisationen jeder Art zu befreien, die keine Existenzberechtigung in einem Ordnungsstaate haben und durch ihr Bestehen allein eine Gefahr darstellen.

Hierüber dürfte nach weiteren Auffklärungen noch mancherlei zu sagen sein. Heute verzichten wir folgende Meldungen:

Berlin, 29. Juni. Einer der Mörder des Außenministers Dr. Rathenau, der einundzwanzigjährige Ernst Werner Tschow, ist heute Verhaftet in der Nähe von Frankfurt a. O. verhaftet worden. Er ist derjenige, der das Auto gesteuert hat.

Tschow war am Samstag abend aus Berlin geflohen, nach Halle gefahren und von dort nach Frankfurt a. O. geflüchtet. Er wurde auf einem in der Nähe von Frankfurt a. O. liegenden Rittergut seines Onkels verhaftet.

Berlin, 30. Juni. Über die Persönlichkeit des Verhafteten Tschow erfährt die „A. S.“, daß er der zweite Sohn des verstorbenen Berliner Magistratsrates Tschow ist. Er hat noch zwei Brüder, von denen der älteste Bankbeamter, der jüngste, 18jährige, Rittergutler ist.

Tschow geständig.

Berlin, 30. Juni. (Sig. Drahtmeldung.) Der als Mörder an der Ermordung des Ministers Rathenau in Frage kommende Ernst Werner Tschow ist bei der Abl. in das Berliner Polizeipräsidium am Mittwoch und Donnerstag nachmittag einem einschenden Verhör unterzogen worden. Im wesentlichen ist er geständig. Er gibt zu, von dem Mordplan gewußt zu haben und bei der Mordtat den Kraftwagen gelebt zu haben. Wohin seine beiden Tägessens fuhren nach dem Verbrechen gewandt haben und wo sie sich anhielten, will Tschow nicht wissen.

Auch Tilliesen und v. Kellingen wurden gestern eingehend vernommen. Sie bestreiten, mit dem Verbrechen etwas zu tun gehabt zu haben, bzw. von dem ganzen Plan gewußt zu haben. Beide befinden sich noch in Gewahrsam. Tilliesen schon deshalb, weil er auf Gründ eines Haftbefehls auch unter dem Verdacht der Mörderin beim Anschlag auf Scheidemann in Kassel in Altenburg festgenommen wurde. Nach amtlichen Mitteilungen ist mit der Festnahme noch weiterer Teilnehmer an der Mordtat zu rechnen.

Weitere Verhaftungen.

Berlin, 29. Juni. Der amtliche preußische Pressedienst meldet: Die Berliner Polizei verhaftete den Leutnant der Reserve und Studenten der Rechte W. Günther, dem nicht nur die Mitwisserschaft, sondern auch die Beihilfe zum Mord an Rathenau nachgewiesen wurde. Günther war sowohl bei den Vorberestellungen, die sich um den Plan des Mordes drehten und die in einem Berliner Vorort stattfanden, anwesend, als auch den Tätern in jeder Weise befürlicht. Er machte für den Mörder Tschow die Garage ausfindig, in der der von auswärts kommende Automobil, das bei der Mordtat benutzt werden sollte, untergebracht werden konnte.

Wie der amtliche preußische Pressedienst weiter meldet, ist Günther Mitglied verschiedener rechtsextremer Organisationen. In seinem Besitz wurden Briefe von Helfsreich, Lüdersdorff, Jagow und Westarp gefunden.

Berlin, 29. Juni. Amlich. Die der Teilnahme an der Ermordung Rathenau überführten Personen, die von der Abteilung in das Berliner Polizeipräsidium ermittelt und festgenommen sind, sind:

1. der Kaufmann Richard Schütz in Berlin,
2. der Kaufmann Franz Diefel in Berlin, die Besitzer der Autogarage, in der der zur Mordtat benutzte Kraftwagen untergebracht war,

3. der Gymnastik-Gerd Tschow in Berlin,
4. der Student Willy Günther in Berlin,
5. der Gymnastik-Heinz Stubenrauch in Berlin.

Der zu 3) Benannte ist der Bruder des inzwischen ergriffenen Mörderers Ernst Werner Tschow.

Gerd Tschow, Günther und Stubenrauch waren Mitwissler bzw. Urheber des Mordplanes. Schütz und Diefel waren Mitwissler bzw. Begünstiger des Mordes.

Der in Berlin verhaftete Student Willi Günther, der an den Vorberestellungen zur Ermordung Rathenau beteiligt war, soll Privatsekretär des Generals Lüdersdorff gewesen sein. Ferner soll er Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ gewesen sein. Günther steht ebenfalls im Verdacht, seine Hand bei der Ermordung Erzbergers ins Spiel gehabt zu haben.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, hat Abg. Helfsreich am Dienstag nachmittag, nachdem die Verhaftung mit Günther bekannt wurde, Berlin verlassen und die Polizei gebeten, für den Wuh an seiner Wohnung zu sorgen.

Auch Knauer verhaftet?

Berlin, 30. Juni. Die Deutsche Allgem. Sig. meldet aus Düsseldorf, daß dort der bei dem Schlemmer angestellte Ingenieur Knauer unter dem Verdacht der Mörderin verhaftet worden ist. Es soll der Täter sein, der von der Berliner Kriminalpolizei unter dem Namen Knauer oder Knauer gefucht wird. Knauer soll am Mordtage nicht in Düsseldorf gewesen sein. Als die Fahndung nach einem gewissen Knauer bekannt geworden war, soll er gesagt haben: „Zeit ist es Zeit, daß ich verschwinde.“ Daraus erhält die Kriminalpolizei Mitteilung. Knauer wurde sofort verhaftet; seine Vernehmung dauert noch an. Bislang ist über die noch

nichts zu erfahren. Das Gericht von der Verhaftung Knauer drang wie ein Laufseuer durch die Stadt. An verschiedenen Stellen versammelten sich die Bewohner zusammen, um den Transportwagen, in dem sich Knauer befand, zu stürmen. Nur mit außerordentlicher Mühe konnten die Beamten unter dem Hinweis, daß Knauer der Mörderin noch nicht überführt worden sei, einer Lynchjustiz vorbeugen.

Verhaftung eines weiteren Mörder.

Berlin, 30. Juni. (Sig. Drahtmeldung.) Der Chef der politischen Polizei teilte am Mittwoch mit, daß es einem von ihm nach Siegen entstandenen Abhördienstkommando gelungen sei, einen der Täter an dem Ministermord namens Werner Tschow zu verhaften. Der Verhaftete ist ein früheres Mitglied der Marine und war der Polizei seit Dienstagnachmittag als Täter bekannt. Als der Verhaftete erfuhr, daß von der Polizei auf ihn gefahndet wurde, verließ er am Dienstagnachmittag Berlin und floh nach Siegen, wo er jetzt verhaftet worden ist.

Das „A. S.“ teilt mit, es ist kaum zu befreiben, wie lang die Kette der Verschwörung, der Mörder und der Mitwissen ist. Die Pläne für das Ministerattentat sind nicht erst in den jüngsten Tagen gefaßt worden, sondern sie wurden in den Bekämpfungen der Organisation „E“ schon zu einer Zeit ausführlich besprochen und beraten, als sich Dr. Rathenau zur Konferenz nach Genf begeben hatte. Jedes der Mitglieder der Organisation hatte eine besondere Nummer und manche auch noch einen besonderen Spitznamen. Wie geheim der Mordplan gehalten wurde, geht daraus hervor, daß selbst die Angehörigen der zur Ausführung der an der Tat beteiligten Organisationen nichts von dem Vorhaben ahnten.

Eine Maßnahme der Deutschnationalen.

Berlin, 29. Juni. Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hat alle Gliederungen der Partei erlaubt, sofort genau nachzufragen, ob einzelne Mitglieder der Partei Organisationen angehören, die verfassungs- oder gesetzwidrige Ziele verfolgen. Sollen solche Parteimitglieder sich finden, so seien sie unverzüglich aus der Partei auszuschließen.

Maßnahmen der Regierung.

Berlin, 30. Juni. Die Ergebnisse der Untersuchung gegen die Mörder Rathenau und ihrer Hintermänner bestätigen, daß es sich auch diesmal wieder um Mitglieder der sogenannten Organisation „E“ handelt. Die Reichsregierung hat sich infolgedessen im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten in die Notwendigkeit versetzt geschenkt, im Interesse des heutigen Staates und einer wirklichen Fortführung der Unterherrschaft sofort intensive Maßnahmen zu schreiten, ohne die geplante gesetzliche Lösung zum Schutze der Republik abzuwarten. Es wird deshalb der auf Grund des Artikels 48 der Verfassung ergangenen Verordnung des Reichspräsidenten eine Ergänzung zugesetzt, welche alle Teilnehmer und Mitwissen solcher Organisationen trifft. Weitere Zusätze stellen unter Strafe Verleumdung und öffentliche Beschimpfung der Opfer von Gewalttaten und die Unterherrschaft solcher Geheimorganisationen mit Geldmitteln. Sie erheben ferner das Verbot der Veröffentlichung von periodischen Druckschriften, die sich einer zur Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehörenden Handlung schuldig machen. Der Text der ergänzenden Verordnung wird gleichzeitig bekanntgegeben.

Zweite Verordnung zum Schutze der Republik vom 29. Juni 1922.

Auf Grund des Art. 48 der Verfassung des Deutschen Reichs wird zur Sicherung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

Artikel 1:

Personen, die an einer Vereinigung teilnehmen, von der sie wissen, daß es zu ihren Zielen gehört, Mitglieder einer im Amt befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes durch den Tod zu besiegen, werden mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Gensohn bestraft werden Personen, die eine solche Vereinigung mit Geld unterstützen. Personen, die um das Dasein einer solchen Vereinigung willen, werden mit Zuchthaus bestraft, wenn sie es unterlassen, von dem Verstecken der Vereinigung, den ihnen bekannten Mitgliedern oder deren Verbleib den Peinigen oder den durch das Verbrechen bedrohten Personen unverzüglich Kenntnis zu geben. Zuständig ist der am Grund der Verordnung vom 26. Juni 1922 gebildete Staatsgerichtshof.

Artikel 2:

Die Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1922 wird dahin ergänzt und abgeändert:

1. Art. 1 erhält zum Schlusse folgende Fassung: oder wer die toten Opfer solcher Gewalttat verleumdet oder öffentlich beschimpft.

2. Art. Nr. 5 erhält am Schlusse folgenden Zusatz: oder wer eine solche Verbindung mit Geld unterstützt.

3. Art. 7 Abs. 1 Art. 2 erhält die Fassung: für die in Artikel 5 bezeichneten Vergehen.

Artikel 3:

Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer zur Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gehörenden Handlung begleidet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, auf die Dauer von vier Wochen, in anderen Fällen auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden.

Ablauf 2, 3 und 5 der Verordnung vom 26. Juni 1922 finden entsprechende Anwendung.

Artikel 4:

Diese Verordnung tritt mit der Bekanntgabe in Kraft. (ges.) Ober, Reichspräsident, Dr. Wirth, Reichskanzler, Dr. Röder, Reichsminister des Innern, Dr. Radde, Reichsminister des Justiz.

Gerüchte über Bayern.

München, 29. Juni. Die in Berlin, Frankfurt und in anderen mitteldeutschen Städten verbreiteten Gerüchte von einem Umsturz in Bayern entsprechen, wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, nicht den Tatsachen. Die Gerüchte sind von Anfang bis zum Ende frei erfunden. In München, wo wegen des Peter- und Paulfestes Feiertag ist, herrscht vollkommen Ruhe. Es liegen auch keinerlei Anzeichen vor, dielegendwie zu den Gerüchten begründeten Anlaß geben könnten.

Eine Pariser Nachricht.

Paris, 29. Juni. In einem „Die deutsche Gegnerrevolution“ beitragenden Beitrag des „Victoire“ macht Heros die Mitteilung, der schwere bayrische Kronprinz Rupprecht sei vor einiger Zeit nach Paris gekommen, um das Terrain zu sondieren. Heros schreibt: Einige französische Politiker halten an dem Traum einer Vereinigung der deutschen Einheit fest und würden aus einer solchen Hoffnung heraus die Wiederherstellung des bayrischen Königreichs nicht ungern sehen. Nach ihren Plänen müßte dann Österreich mit dem neuen Königreich Bayern vereinigt werden, damit ein süddeutsches katholisches Reich dem protestantischen Norddeutschland gegenüberstehe.

Heros stellt diesen Traum für ein Hirngespinst. Kein vernünftiger Deutscher würde Rechnung, das Vaterland zu zerreißen und als Unionsprojekt der Nachbarn auszunutzen zu lassen. Die deutsche Einheit sei endgültig fest und könnte nicht mehr zerbrochen werden. Deutschland werde selbst den Anschluß Österreichs nicht länger mehr verhindern können. Heros kommt zu dem Schluß, daß der Frieden am besten durch die Erhaltung der deutschen Republik gesichert würde.

Man muß eine Bestätigung der obigen Meldung abwarten und kann sich im übrigen darauf beschränken, die Ansicht des Pariser Blattes als durchaus richtig hinzustellen. Auf den Beimischen wir nicht!

Besserung der innerpol. Lage.

Berlin, 30. Juni. Die Besprechungen der Parteiführer mit der Regierung über die Getreideumlage hatten insofern ein Ergebnis, als man sich vorbehaltlich der Zustimmung der Fraktionen dahin einigte, in der Preisfrage die Höhe, die von sozialdemokratischer Seite vorgelegten waren, nämlich 6000 M. für Roggen und 6000 M. für Weizen anzunehmen, jedoch die Preise nicht als unabänderlich anzusehen. Die Preise sollen sich je nach Erhöhung der Stückstoffpreise direkt automatisch wieder erhöhen, sobald für den Fall der Erhöhung der Stückstoffpreise um 500 M. der Getreidepreis sich um 400 M. erhöht. Dieses Kompromiß, das von den Parteiführern als mögliche Lösung angesehen wird, dürfte wohl auch bei den Parteien sehr Zustimmung finden. Auch über die Ausgestaltung des Getreideumlages zum Schutze der Republik ist man sich im Reichstage noch nicht klar geworden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bei zustandekommender Lösung der Prozeß der Getreideumlage, die in enge Verbindungen mit den Verhandlungen zum Schutze der Republik gebracht wird, auch hier eine Kompromisslösung befehlte. Nebenfalls wird in parlamentarischen Kreisen die Lage wieder als etwas gesetziger bezeichnet.

Reparationspolitik.

Poincaré hat im französischen Senat die Anträge über die Haager Konferenz und dem Reparationsproblem beantwortet. Wir beschränken uns heute darauf, die Äußerungen des „Echo de Paris“ nach der Rede wiederzugeben:

Paris, 30. Juni. Zur letzten Rede des Ministerpräsidenten Poincaré im Senat kündigt das „Echo de Paris“: Der Ministerpräsident hat mit vielen Einzelheiten ausgetauscht, daß Deutschland den gradweisen Rückgang der Mark herbeiführt, um uns nicht zu bezahlen. Es beschleunigt diesen Rückgang noch dadurch, daß es sich ungewöhnliche industrielle Einschlüsse schafft und sie ausweitet. Um diesem Skandal und dieser Gefahr ein Ende zu bereiten, müssen wir ihm die energetische, hart überwachte Verwaltungsreform aufzwingen und es dahin bringen, ungeheure Sachbeschaffungen zu leisten, bis seine Finanzen wieder ausgerichtet sind. Um bei diesem Unternehmen Erfolg zu haben, gibt es keine Wahl der Mittel. Man muß gewisse Taktiken durchführen, ist es mit dem Rückgang der Alliierten, sei es ohne ihren Willen. Das ist unsere einzige Rettung, daß man sich keiner Täuschung hingibt. Es wird ein schöner Orden von allen Seiten losgehen, aber wir dürfen und nicht einschließen lassen. In den alliierten Ländern sind diejenigen, die am härtesten proklamiert, gerade für den augenblicklichen Zustand der Dinge verantwortlich. Die französische Regierung hat einige Wochen vor sich, um die geltenden vom Ministerpräsidenten Poincaré begründete Politik anzuwenden. Man wird ihn beurteilen, je nach den Erfolgschancen.

Verschärfte Lage in Irland.

London, 29. Juni. Die Lage in Dublin verschärft sich immer mehr. Den Blättern folge wird es immer klarer, daß die Belagerung des Four Courts nur ein Zeitalter ist, in dem den irischen Freiheitskämpfern bevorsteht. In der letzten Woche bildeten sich in den verschiedenen Stadtteilen republikanische Festen. Diese Festen werden zu einer ersten Belohnung für die Truppen Collins. Die Belagerung dauerte bis 5 Uhr nachts an. bisher sind keine Anzeichen vorhanden, daß der republikanische Führer bereit wäre, sich zu ergeben. Eine neue Auflösung zur Übereinkunft wurde abgelehnt.

London, 30. Juni. Die britische Polizei verhaftet sich mit dem Kabel Anglesea-Kingstown durch Schnüren worden sei. Die telegraphische Verbindung zwischen Großbritannien und Irland ist inzwischen unterbrochen. Zwischen England und Irland ist nur noch das Kabel nach Belfast in Betrieb.

Dollar kurs heute 10 Uhr: 366.—

Militärische Erziehung in Amerika.

Vor dem Hotel in Palo Alto, einer reizenden kleinen Stadt Kaliforniens, die zwischen Palmen und Rosen eingebettet liegt, versiert, so erzählt ein dänischer Redner, ein uniformiertes Studentenchor auf sonderbaren Messinginstrumenten, während die Kaufleute der Stadt, der Bürgermeister und die Beamten zu ihrem Treffpunkt im Zentrum der Handelskammer gehen. Die Knaben gehörten der Militär-Akademie von Palo an. Diesen etwas sonderbaren Titel führt eine gewöhnliche Erziehungsanstalt und ebenso seltsam mutet es uns an, daß die Kinder in korrekte Soldatenuniformen gestellt sind und von einem Oberst, sowie ihm untergeordneten Majoren, Hauptleuten und Leutnants erzogen werden. Diese Titel haben sie sich selbst gewählt, sie bezeichnen nichts als die Grade ihrer Funktionen als Lehrer und Lehrerinnen. Auch diese haben Offiziersrang und tragen eine Kleidung Uniform. Die Kinder nehmen auch ihr Frühstück ein, das züglich und vergnügt verläuft, aber doch mit einem besonderen Stroh verbunden ist, da ihm ein Vortrag über irgend ein augenfällig im Leben der Stadt aktuelles Thema folgt. An dem Tage, von dem der Bericht erzählt, wurde darüber gesprochen, ob die Regierung die Leitung der Wasser- und Elektrizitätswerke in Kalifornien übernehmen sollte. Der Redner überstürzte seine Über mit Daten, durch die Lust faulen Wörter, wie Kilowatt, Pferdestärke und Vergangenheit: „500 Millionen Dollar, 10% des gesamten Bruttowertes des Staates sind für die Übernahme notwendig.“ Die Knaben waren erstaunt und bewunderten da, die allerleinsten nicht angenommen.

Nach dem Frühstück unterhält sich der Besucher mit dem „Obersten“ und macht seinem Erlaufen Lust. „Haben wir nicht soeben die Freiheit des Weltkriegs hinter uns, hat man nicht den Militarismus und den „Preußengelt“ den Untergang geschworen, und jetzt muß man hier in Kalifornien auf Schulen stoßen, mit Uniform, Exzerzieren, Massenübungen und allem militärischen Auschnitt, für Knaben zwischen 4 und 15 Jahren? Dazu sollen diese Schulen, wenn sie eine gewisse Schülerzahl haben, staatlich unterstützt sein, da sie sehr teuer sind und nur den Kindern reicher Leute zugänglich?“ Der „Oberst“ ist ein ausgezeichnete Mann und guter Pädagoge, der bei Eltern und Kindern gleich beliebt ist. „Rein, erwidert er, der militärische Geist soll keineswegs entwickelt werden, nur die militärischen Tugenden, Pflichtlichkeit, Anspruchslösigkeit und Gehorsam, Vorsorge, die in jeder Stellung im Leben hoch bewertet werden. Die Kinder verwöhnter Leute lernen hier früh aufzustehen und ihr Zimmer und ihre Kleider selbst in Ordnung zu halten; sie geben alle gleich gekleidet, ohne Verwendung für kostbare Krawatten und seldene Soden zu haben. Sie leben ein einfaches aber gesundes Leben und halten sich viel im Freien auf bei Sport, Schießenschießen und Wetten. Auerst und zuletzt wird aus Entwicklung ihres Charakters hingearbeitet. Verschiedenfarbige Uniformstreifen bezeichnen den Grad ihrer Tatkraft, sofern sich diese mit guten Charaktereigenschaften verbindet. Lüge und Unehrlichkeit wird streng bestraft; die Kinder bilden selbst eine Art Justiz und wählen ihre Richter. Es wird nicht beachtigt, Krieger zu ergieben, sondern tüchtige Menschen mit hilfreicher Begabung. In den Vereinigten Staaten herrscht, so meinte der Oberst, keine kriegerische Gemüthsart oder Kriegsbereitstellung, es besteht nur der Wunsch, die Kinder zu rechten Männern zu ergieben, die imstande sind, männliche Taten auszuführen.“

Mitteilungen aus aller Welt.

Schweizer Autounfall. Aus Weihwasser i. Schl., 29. Juni, wird gemeldet: Als gestern auf der Chaussee zwischen Weihwasser und Mettlenen der Chauffeur des Directors Müller der Glashüttenwerke Hirsch, Rante u. So. mit dem Automobil einem Hindernis ausweichen wollte, platzte plötzlich ein Metall und der Wagen überschlug sich. Müller und der Chauffeur sind leicht verletzt. Von den übrigen 4 Insassen wurden zwei getötet.

Verhaftung des Kapitäns des geklauten Dampfers. Aus Hamburg wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde der Kapitän Waldo, der Führer des im Hafen geklauten brasilianischen Dampfers „Avare“, der nunmehr wieder hergestellt ist, verhaftet und dem Untersuchungsausschuss zugeliefert. Man bedenktete dem gebrochenen Mann, daß er durch seine Maßnahmen das Leben von 40 Personen auf dem Gewissen habe und grundsätzlich zu einer schweren Strafe verurteilt werden würde.

Eine 18jährige Mörderin. Aus Magdeburg wird gemeldet: Hier wurde die 18jährige Dienstmädchen Hertha Gensel zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil es die neunjährige Tochter eines Gastwirts in Stassfurt, der zahlreiche Diebstähle bekannt waren, die es verübt, ermordete.

Mord und Selbstmord. In seiner Wohnung auf dem Museumsplatz in Dresden erschoss der 18jährige Kaufmann Maxas seine gleichaltrige Schwester und nahm sich das Leben durch Einfüllen der Pulssader. Der Grund ist ein schweres Krebsleiden der Schwester, wofür sich der Bruder anspricht.

Der bezahlte Ballgast.

In London und an der Riviera hat sich ein neuer eigenartiger Beruf ausgebildet, nämlich der des bezahlten Ballgastes. Gegen Entgelte stellt sich ein berufsmäßiger Tanzpartner einer Dame zur Verfügung und bewahrt sie vor dem Schick, sich mangelnde Forderung zum Tanz zu langweilen. Der Beruf des berufsmäßigen Tanzpartners hat natürlich seine eigenen Reize, Abenteuer und Gefahren, wie aus einem Bericht, den ein junger berufsmäßiger Tanzpartner in einem Londoner Blatte veröffentlicht, zu erkennen ist.

„Ich wandte mich an eine Agentur“, erzählt er, „von der ich erfuhr, daß eine überaus großes Interesse nach jungen, elegant gekleideten, gebildeten Männern ist, die vorsätzlich tanzen. Bald war ich zweimal so dreimal alljährlich als Trost für junger Damen engagiert, die einen Tanzabend nicht als wunderbares Erlebnis verbringen wollten. Bei einer Gelegenheit wurde ich der Partner eines entzückenden jungen Mädchens in einem der bekanntesten Londoner Tanzclubs. Die Verabredungen waren von dritter Seite ziemlich geheimnisvoll getroffen worden, und als ich mich mit der Dame traf, war sie von einer schweigsamen aber scharf auspassenden Anstandsdamme begleitet. Sie schien vom Londoner Leben und von Londons Gesellschaft nichts zu wissen; aber wir gnügten uns vortrefflich. Erst viel später sah ich aus der Photographie einer hohen Aristokratin, deren Verlobung mitgeteilt wurde, daß ich damals mit der Tochter eines unseres ehemaligen Lords getanzt hatte, deren Vater ein sonderlichstes, zurückgewiegtes Leben führte. Kein Wunder, daß die Anstandsdamme so scharf aufpasste.“

Ein weniger angenehmes Erlebnis hatte ich mit der Frau eines Amerikaners, die augencheinlich zu den neuen Reichen gehörte. Zu meinem großen Erstaunen mußte ich sie zu einem Tanzabend begleiten, das in dem Hause einer der exklusivsten Londoner Gesellschaftsdamen stattfand. Alles ging gut, bis wir um Mitternacht in ein besonderes Zimmer gebeten und gefragt wurden, von wem wir eingeladen worden seien. Meine Erklärung war einfach, meine Dame aber wurde auf einer sehr häßlichen Höhlung erfaßt, durch die sie sich die Einladungskarten selber hergestellt hatte, und sie beschämte sich nach der Entdeckung so laut und gewöhnlich, daß wir schleunigst an die Lust befördert wurden. Das Dumme war, daß sie mir wegen dieser Szene auch meinen aufwändigen Zahl nicht bezahlte.“

Noch peinlicher war ein anderes Ereignis, das nur auf einem Substriptionsball in einem vornehmen Londoner Hotel

Lesen Sie die

„Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, deren interessanter, übersichtlich geordneter Inhalt Ihnen Beifall finden wird. Die „Bilder der Woche“, „Der praktische Landwirt“, die „Frauenzeitung“ und der „Ratgeber“ sind wertvolle Beilagen der „W. N. N.“, auch ist jeder Bezieher mit 500,- Mk. völlig kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert. Der Bezugspreis der „W. N. N.“ darf noch immer als außerordentlich mäßig bezichnet werden, sie sind eine der allerbilligsten deutschen Tageszeitungen. :: :: ::

Typhus und Cholera. Nach einem Belgrader Telegramm zeigten sich auf vier im Hafen von Salamis liegenden Schiffen mit 10 000 erkrankten griechischen Flüchtlingen aus Aulis neben Typhus auch Cholerasäfte. Die Schiffe wurden unter Quarantäne gestellt. Da auch in Saloniki Cholerafälle festgestellt werden konnten, ergriff die jugoslawische Regierung strenge Vorkehrungen gegen die Verschleppung der Seuche.

An einem Anhause von geistiger Unwohlung ertrankte sich in Plancq eine in guten Verhältnissen lebende Frau in der Dauergebäude. Als die Angehörigen nach Hause kamen, fanden sie vor der Grube die Panopellen der Frau vor und bei näherer Untersuchung auch die Leibesblüte als Leiche.

Eine schreckliche Szene ereignete sich in Trier an einem Spätabend der letzten Tage. Ein jungverheiratetes Ehepaar, das von einem Spaziergang auf den Petrusberg zurückkehrte, war unterwegs in Streit geraten. Als es die im Zug der Gartenstraße die Geleise der Bahn überquerende Brücke passierte, hörte die junge Frau einen Zug heranbrausen. Sie schwang sich über das Brückengeländer und stürzte sich auf das Gleise hinab, um sich vom Auge zerstören zu lassen. Letzterer lief aber auf dem dem Nebenliegenden Gleise ein, so daß diese Absicht der Unglückslichen vereitelt wurde. Sie blieb aber, da die Brücke ziemlich hoch ist, laut jammern auf dem Gleise liegen. Mit schweren Verletzungen am Kopf, am Rücken und mit gebrochenen Beinen mußte die Frau ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Kunstschäfe des Deutschen. Von den Sammlungen des flüchtigen englischen Bankiers Gerard Devan, der jetzt unter falschem Namen und mit einem falschen Bart in Wien verbaut worden ist, ist der erste Teil durch den Konkursverwalter versteigert worden. Es waren darunter, wie der „Kunstwanderer“ mitteilt, fünf Königin-Anna-Stühle, für die Harris, der sie 1919 bei Christies für Devan kaufte, 1210 Guineen zahlte. Ein Sofa in altenglischer Tradition wurde für 500 Guineen verkauft, einen Seidenperlen wurde für 100 Guineen erworben, die Galerie der Grafschaft Kent für 60 Guineen. Zwei chinesische Figuren des Kriegsgottes Ku-an-Ti gingen um 290 Guineen in Privatschiff über. Ein herrlicher Sung-Cheng-Schrank von drei Türen und zwei Schubladen erzielte 1000 Guineen, andere chinesische Kostenbarkeiten ähnliche Preise.

Der Mann mit dem Schreibbuch. Ein in Versailles lebender Brällier, namens Wallon, hatte die Gewohnheit, aus Gesundheitsrücksichten lange Spaziergänge zu machen. Begegnete er dann Leuten, die nicht besonders wohlhabend aussahen, so pflegte er sie anzuhalten und ungeliebt so anzureden: „Guten Tag. Ach finde, Sie sehen ärgerlich aus. Was qualt Sie? Sie müssen munterer sein. Wünschen Sie sich etwas? Ein bisschen Geld?“ Da haben Sie,“ und indem er sein Schreibbuch herauszog, schrieb der gute Herr Wallon einen Schein aus, der natürlich mit vorschriftsmäßigem Dank entgegengenommen wurde. Als die Familie davon erfuhr, wie Herr Wallon sich auf seinen Gesundheitsspaziergängen vergnügte, hatte er bereits über 2 Millionen Francs verteilt. Die Auszahlung der Scheine wurde sofort sistiert, aber eine Anzahl war bereits eingelöst worden.

Amtlicher Wetterbericht.
Höchstwärme des vergangenen Tages 22 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 11 Celsius
Niederschlags Höhe der letzten 24 Stunden, gemessen in Weilburg: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vorwiegend heiter und trocken; etwas wärmer.

begegnete. Ich war von einer besonders entzückenden jungen Dame für diesen Abend engagiert worden und wir schwieben gerade im schönen Tonze dahin, als an der anderen Seite des Saales plötzlich eine Unruhe entstand. „Bitte, halten Sie das einen Augenblick,“ bat mich meine Tänzerin, indem sie mir eine Tasche in die Hand drückte. „Mein Haar ist in Unordnung und ich muß in die Garderobe.“ Ich blieb ganz ahnunglos stehen, aber schon im nächsten Augenblick hörte ich eine beschleunigte Stimme, die allen Anwesenden das Verlassen des Saales verbot. Eine kostbare Perlenkette wäre von dem Halse einer der Tänzerinnen abgeschnitten worden. Bei der nun folgenden Untersuchung fand man das wunderschöne Schmuckstück in der Tasche, die ich in der Hand hielt. Ich mußte auf die Polizei, und es dauerte lange, bis ich meine Unschuld nachgewiesen hatte. Meine Partnerin wurde nicht gefasst, aber man stellte fest, daß sie eine sehr bekannte Juweliendiebin war. Sie hat im letzten Moment die Flucht ergriffen und durch die Ableitung des Verdachts auf mich entkommen können.“

Soziale Kontraste in — Bukarest.

Der Toilettenluxus der Bularester Damen, der seinesgleichen kaum in Paris hat, erreicht, wie Alfredo Böö in „Svenska Dagbladet“ erzählt, seinen Höhepunkt in der kostspieligen Kleidung. Ganz eigenartig berichtet ein Nachmittagsblatt aus der der Calea Victoriei, der berühmten Hauptstraße Bularests, wo in endlosen Reihen von Droschken die eleganten Damen spazieren fahren. Die Anfasser bestimmen durch ihre Art zu sitzen, die Wahrheit der Bularester Behauptung, daß die „Kühe die Hauptfacke“ sind. Prachtvolle Seidenkleider und raffiniert elegante Schuhe zur Schau stellen, ist eine rumänische Nationalgeschäftigkeit, die von der Tasche nicht beeinträchtigt wird, daß der überwiegende Teil der Bularester Bevölkerung arbeitslos ist, überhaupt Schuhe zu tragen. Als eine andere Eigenartlichkeit der rumänischen Hauptstadt fällt dem Fremden die ungewöhnlich große Zahl von Aufzügen auf, die übrigens fast und sonders Analphabeten sind und die Namen der Straßen überhaupt nicht kennen, sondern den Fremden nur nach Ankunft fahren, was sie aber nicht hindert, vor einer Waschanstalt anzuhalten, wenn man gerade nach einer Bath will. Aber hier verleiht sich der dekorative Sinn der Bularester auch nicht. Die Küche sind nämlich in sehr geschmackvolle, lange Samtmäntel gehüllt, die des öfteren mit Schafpelz garniert sind. Wie es allerdings unter dieser Eleganz aussehen mag, meint der Schwede, sei eine andere Frage.

• Aus der Stadt. •

3. Nassauischer Bauerntag in Erbenheim.

Im Rahmen der „Landwirtschaftlichen Woche“ vom 8.—12. Juli in Erbenheim veranstaltet die Ortsgruppe Erbenheim des S. B. am Montag, 10. Juli, vorm. 9 Uhr, auf der Rennbahn eine „Polizeibund-Vorführung“, woran sich neben Mitgliedern der Ortsgruppen Erbenheim und Wiesbaden sechs bekannte Polizeihunde-Helfer mit ihren fertigen Hunden beteiligen werden. Um an einem Sonntag Gelegenheit zu geben, alle beteiligten Hunde in der Arbeit zu sehen, findet am kommenden Sonntag, 2. Juli, vorm. 9 Uhr, auf der Rennbahn eine „Probe-Vorführung“ statt, bei der nur Mitglieder der S. B. und des Vereins Hundesport Wiesbaden nebst ihren Angehörigen freien Betritt haben.

Arbeitsvermittlungs- und Beratungsstelle für Klein- und Sozialrentner.

Vom Städtischen Arbeitsamt wird uns geschrieben:

Die immer weiter um sich greifende Teuerung zwinge ganze Schichten unseres Volkes, auch solche, die früher selbst als Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt kamen, wieder zur Arbeit. Besonders sind es Kapital- und Sozial-Rentner, die durch die Not der Zeit gezwungen sind, wieder im Produktionsprozeß sich einzurichten zu lassen. Um eine reibungslose Übernahme auf dem Arbeitsmarkt für diese Personen zu ermöglichen, hat der Magistrat auf Vorschlag der Verwaltung des Städtischen Arbeitsamtes in seiner Sitzung vom 18. 6. 1922 beschlossen, eine Arbeitsvermittlungs- und Beratungsstelle für Klein- und Sozial-Rentner einzurichten.

Zweck dieser Neueröffnung ist, allen solchen Personen durch planmäßige Beratung und zweckentsprechende Arbeitsvermittlung Verdienstmöglichkeit nachzuweisen. Geplant ist ferner die Errichtung einer Heimarbeitervermittlungsstelle zum Zwecke der Beschäftigung solcher Frauen und Männer, die infolge ihres Alters oder körperlicher Gedrehs nicht mehr in der Lage sind, ihre Arbeitsmacht selbst aufzufinden zu können. Täglich findet im Städtischen Arbeitsamt, Schulbacherstraße 16, 2. Zimmer Nr. 20, von 10—12 Uhr, die Beratung und Arbeitsvermittlung statt.

Soll die gestellte Aufgabe Erfolg haben, so ist die rege Mitarbeit der Gesamtwohnschaft von Wiesbaden Bedingung. Das Städtische Arbeitsamt richtet daher an die behördlichen und privaten Arbeitgeber die Bitte, alle Stellenangebote, auch solche, die sich nur auf Stundenweise Beschäftigung erstrecken, umgehend bei ihm zur Anmeldung zu bringen. Ferner bitten wir alle Firmen, die Heimarbeit zu vergeben haben, sich mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir diese Arbeiten verteilen können. Gedenkt steht auf Wunsch eine Vertreterin oder ein Vertreter unseres Amtes zur gewünschten Sprache und Auskunftsstellung auch außerhalb der angegebenen Dienststunden und an jeder gewünschten Stelle zur Verfügung.

Zum Tode Georg Geyers. Die Intendantur des Staatstheaters schreibt und: „Am Dienstag nachmittag verstarb in Sonnenberg der Garderobe-Ober-Inspektor des Staatstheaters, Herr Maler Georg Geyer. Ein chronisches Leiden warf ihn im Januar d. J. auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Herr Geyer ist in Nürnberg geboren und hat 5 Jahre lang die staatliche Kunstsenschule besucht. Von 1892 bis 1895 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in München und zwar in Ateliers der Professoren C. Haupp und Lindolf Seitz. Er ging dann 1895 Studienhalber nach Paris und wirkte nach seiner Ankunft 1896 erfolglos als Maler an der Ausstellung der Pariser Kunstausstellung in Nürnberg mit. Von 1900 ab war er dann als selbstständiger Maler auf den verschiedensten Gebieten tätig. U. a. erhielt er von der hiesigen Regierung den Auftrag, das große Väteralbum für die Bäder in Langensalza, Weilbach, Ems, Hachingen, Rehburg, Selters, Nordenau aufzumachen und zu illustrieren, eine Aufgabe, der er sich mit grohem Geschick und anerkanntem Erfolg unterzog. Er war dann auch mehrere Jahre an der hiesigen Gewerbeschule als Lehrer tätig. Nach dem im September 1907 erfolgten Tode des Garderobe-Ober-Inspektors Molera Nachfolge wurde er mit der Leitung der Garderobe-Ober-Inspektion des damaligen Hoftheaters beauftragt und nach einigen Jahren dauernd in den Theaterdienst übernommen. Eine seiner ersten Arbeiten war die noch heute bestehende kostümliche Ausstattung der Oper „Lohengrin“, an welche sich dann im Laufe der Jahre viele andere Kostüm-Ausstattungen reihen, die noch heute im Gebrauch sind und zu den besten Ausstattungen des Theaters zählen. Auch als Porträtmaler und Landschaftsmaler hat Herr Geyer einen geachteten Namen. Der Kunstsalon Banger veranstaltete vor etwa zwei Jahren eine größere Ausstellung seiner Arbeiten, die von seiner umfangreichen Begabung als Maler und Kostümzieherzeuger abgrenzen. Mit seiner Witwe betrauern seine vielen Wiesbadener Freunde seinen frischen Heimgang.“

Eine weitere Sensation verdankt der Bularester Bürgers der Kunst, aber nicht der auf der Leinwand. Diese läßt dadurch gänzlich unverbunden sein, daß die Damen alle schaften Barben mit Bejagd belegt haben zur Verhöhnung ihres Teints. Auf diesem Gebiet hat dafür die Mutter eine bis dahin unbekannte Blöße erreicht. Sogar junge Herren kann man beobachten, wie sie im Café, als sei es die natürliche Sache der Welt, vor ihrem Taschenspiegel die Lippenstiftscheiben erneuern. In den Schönheitsfürstinnen Bularests gehören unstrittig auch die Spezialitätentheater, Tanzlokale und Nachrestaurans. Ihre nachdrückliche Einrichtung verbleibt aber vor dem blendenden Lurens vor der Lampe. Am eindrücklichsten wirkt ein solches Lokal, wenn nachts 11 Uhr die Mitte des Saales geräumt wird und der Tanz beginnt. Dann wird der Teppich entzogen, und es zeigt sich, daß der Boden aus Kristallklarem Glas besteht, das von unten durch elektrische Lampen beleuchtet wird. Ladyschuhe und Schuhe aus Goldbrokat, das Klischee der seidenen Strümpfe, die Aufhängemäntel und blitzen Spannen, alles tritt in diesem Licht wirkungsvoll hervor. Die rumänische Schönheit erreicht hier den Höhepunkt ihres Kostümiments. Draußen aber, in kalter und steriler Nacht, lagern bei der Eisenbahnstation, auf der Straße, auf den Treppen und in jeder Ecke der Hallen Schuhe beinaheloser Männer, Frauen und Kinder. Wer den Fuß erreichen will, muß buchstäblich über die in Pumpen gehüllten barfüßigen Gestalten hinwegstreifen. Niemand, außer dem Fremden, nimmt Aufstoß daran. Hier haben diese Kerle zu laufen während des ganzen Winters gelegen. Ein paar Straßen davon entfernt aber schweift das mondäne Bürgertum über ein Glasperlett, das Flammen von unten erleuchten.

Kunst und Wissenschaft.

Richard Wagner-Abend im Kurhaus.

In einem Gartenlokal hören wir Heinrich Henkel den berühmten Heldentenor, der seit immer wieder aus Süddeutschland verschleierten Wagner-Fragmenten aus „Meistersinger“, „Lohengrin“ und „Walküre“. Glanz und Wucht der Stimme und Gesangskunst sind dieselben geblieben. Kein Wunder, daß die Hörer nicht milde wurden, ihren Beifall fundgegeben. Die Orchesterleistungen, durch Carl Schuricht verständnisvoll geleitet, die Vorträge zu „Die Meistersinger“, „Lohengrin“ und „Tannhäuser“, kamen freilich im Freien nicht ganz zur Geltung.

Landesdirektorenkonferenz in Wiesbaden.

Die Landeshauptleute und Landesdirektoren der preußischen Provinzen trafen in Wiesbaden am 30. Juni und 1. Juli 1922 zu einer Tagung zusammen. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist besonders hervorzuheben: die öffentliche Elektrizitätserzeugung durch die Provinzialverbände, die Stellungnahme zur Verteilung der Staatsdotationen, Wahrung der Selbständigkeit der Provinzen gegenüber den Zentralen, die Bereitstellung staatlicher Mittel für die Krüppelsfürsorge und die finanzielle Beteiligung der Provinzialverbände entsprechend dem Gesetz vom 1. April 1922 über die Schaffung eines dreihundert Millionenfonds zur Förderung von Bodenverbesserungen. Sämtliche Provinzen sind vertreten.

Beileid der französischen Behörde. Der französische Bezirksdelegierter hat — wie uns mitgeteilt wird — anlässlich der Beerdigung Rothenau durch seinen Adjutanten dem Regierungspräsidenten, Herrn Dr. Romm, sein Beileid aussprechen lassen.

Ausführungsvorordnung zum Reichsmietengesetz. Die mit großer Spannung erwartete Ausführungsvorordnung ist nunmehr veröffentlicht. Eine billige Verlängerung davon ist soeben in Carl Heymanns Verlag in Berlin B. 8 erschienen.

Die Wespensiedlung und die Biene. Wenige Menschen gibt es, die für die Wespensiedlung etwas übrig haben, was nicht wieder nehmen kann, da sie nur lästig und unter Umständen gefährlich ist, in keiner Weise aber für nützlich gehalten wird. Die Wespensiedlung ist aber doch nicht nur ein Plagegeist, sondern auch eine Hilfe im Kampf gegen andere Insekten, deren Schädlichkeit viel größer ist, besonders die Fliege. Gegen sie führt die Wespensiedlung einen Bekämpfungskrieg, der aller Achtung wert erscheint. Sie faust auf die Fliegen herab und zieht ihnen mit einem Biss die Flügel ab, um darauf im Triumph den Körper ihren hungrigen Jungen ins Nest zu bringen. Auf diese Art kann eine eisige Wespensiedlung einen Tag ungefähr 1000 Fliegen den Garaus machen. Während der dafür in Betracht kommenden Zeit, das will sagen, während der ersten Hälfte des Sommers bis in den Juli, sollten die Wespen in Frieden gelassen werden. Späterhin kann man sie mit gutem Gewissen bekriegen. — Im übrigen muss erwähnt werden, dass die Wespensiedlung jemand nicht, wenn sie nicht auf irgend eine Art gezeigt worden ist. Ausgegeben ist, dass sie leicht in Form gerät, deshalb soll man nicht wild nach ihr schlagen, wodurch sie am allerschärfsten zum Stechen veranlasst wird. Gegen Fliegen wendet man mit einem Erfolg gewöhnliches Olivenöl wie auch Ammoniak an, was aber sofort geschehen muss, wenn man einer Entzündung und somit einer etwaigen Gefahr vorbeugen will. Ein Wespensiedlung ist eine Sache, die bei Vernachlässigung unangenehm werden kann.

Grüne Perücken als leichte Kleidung. In der kommenden Saison sollen grüne Perücken zur Abendtoilette gehören. Es handelt sich dabei aber nicht etwa um gepuderte Perücken wie anno dazumal; der neue Haarschnitt ist vielmehr regelrecht aus grauem Haar angefertigt. Die grünen Perücken sollen einem jungen Gesicht, besonders zu Mattlila und Malvenfarben, gut stehen. — Diese Nachricht kommt nicht aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, sondern wird allen Kenntnis aus der Reichshauptstadt gemeldet. Man sollte wirklich meinen, dass auch dort die Mode allmählich zur Vernunft kommen würden.

Vom Wochenmarkt. Die Gemüse- bzw. Obstpreise auf dem Donnerstag-Wochenmarkt waren folgende: Weißkraut Erzeugerpreis 1 Pfd. 6—8 M.; Kleinhandelspreis 8—10 M.; Brüting 1 Pfd. 6—8 M., 8—10 M.; Möhrenkohl 1 Pfd. 6 M., 7—10 M.; Kl. gelbe Rüben (Karotten) 1 Kbd. 1.50 M., 2—2.50 M.; Gelbe Rüben 1 Pfd. 3 M., 7 M.; Kohlrabi 1 St. 1—2 M., 2—4 M.; Spinat 1 Pfd. 8 M., 10 M.; Blumenkohl (blütenfrei) 1 Pfd. 10 M., 15 M.; Grüne Bohnen 1 Pfd. 18—20 M., 22—25 M.; Grüne Erbsen mit Schale 1 Pfd. 8—10 M., 12 M.; Sellerie 1 St. 1—2 M., 1—5 M.; Rösselsalat 1 St. 0.50—1 M., 0.80—1.50 M.; Delikatessen 1 St. 10—15 M., 12—20 M.; Rhabarber 1 Pfd. 1 M., 1.50 M.; Lachs 1 St. 0.50—1.50 M., 0.80—5 M.; rote Kirschen 1 Pfd. 15—17 M., 17—20 M.; schw. Kirschen 1 Pfd. 13—15 M., 16—17 M.; Stachelbeeren 1 Pfd. 14 M., 16 M.; Himbeeren 1 Pfd. 27 M., 30 M.; Erdbeeren 1 Pfd. 20—25 M., 30—50 M.; Steinpflaume 1 Pfd. 9—10 M., 12—14 M.; Pfifferling 1 Pfd. 22 M., 25 M. Der Markt war mit Obst und Gemüse sehr reichlich besetzt und spielte sich der Verlauf glatt ab.

Reichsreligiöse Gemeinde. An der tiefen Erregung und Erstürmung des ganzen öffentlichen Volkslebens, welche durch diese Tage hin besteht, kann auch die Religion nicht stillschweigend vorübergehen. Die religiösen Grundlagen des Menschenlebens stehen mit in Frage. Auf dem Boden dieser ernsten Tatsache wird Herr Prediger Th. H. am 2. Juli, früh 10 Uhr, seine Sonntagsbetrachtung im Stadtverordnetenstungssaal des Rathauses über das Thema abhalten: Der fanatische Geist des Hasses und der Gewalttat. Zutritt wie immer frei für Jedermann.

Pharus-Wanderkarten. Zwei ausgezeichnete Wanderkarten „Rheingau und Hundsrück“ und „Westlicher Taunus und Rheinland“ hat der bekannte Pharus-Verlag G. m. b. H., Berlin,

Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunder, Berlin.
22)

(Nachdruck verboten.)

Fred nickte. Der Maler war Morphinist.

Das kam ihm zustatten. Schnell füllte er die Spritze mit einer großen Dosis, einem anderen hätte sie tödlich sein können, aber der Mann war ja gewöhnt.

Er streifte des Malers Hemd zurück, er selbst hatte oft in ähnlicher Weise Bestäubung der Nerven gesucht, er wusste bestellt. Als die spitze Nadel in die Haut stach, zuckte der Ohnmächtige zusammen. Die Augen öffneten sich blinzeln, aber sie fielen gleich wieder zu.

Nun stand Fred auf, der war unschädlich, die Dosis musste ihn auf Stunden in Schlaf halten, und wenn er etwas bemerkte, das Mittel konnte wiederholt werden!

Zunächst hegte er die Morphinspritzerei vorsichtig in Alfonso Tasche zurück. Er hatte für die Einspritzung die linke Hand gewählt, da konnte es leicht glaubhaft sein, dass der Maler sie selbst gemacht, besonders, da es nicht die einzige kleine Narbe war, die om Arme vorhanden.

Nun war Fred ganz ruhig, jetzt hatte er Zeit. Zunächst eilte er hinunter und legte an der Bordertür nach von innen den Riegel vor. Jetzt war er vor jeder Überraschung sicher. Noch einmal, diesmal mit Absicht, touchierte er seine Hände in das getrunnene Blut und wischte sie an den Kleidern des Malers ab, aber nur die Händchen, er hütete sich, seinen Daumen, der aus der Polizei schon „bekannt“ war, mit abzuprägen, in so etwas war Fred Wilson kein Neuling.

Dann wusch er sich im Schlafzimmer in der Waschttoilette, die mit laufendem warmen und kalten Wasser versehen, den Ofen hatte der vorige Portier vor seinem Auszug noch geheizt, sorgfältig die Hände und überzeugte sich, dass auf seinen Kleidern nicht das geringste Spritzerchen zu sehen war. Nun also das Geld.

Er wollte eben den Geldsack von seinem Aufhalt befreien, da sah er das Rentiers Briefstück an der Ecke liegen. Sie war ihm wohl bei dem Sturz aus der Tasche gegangen. Er hob sie auf und öffnete.

Just-Nuss-Butter eine Qualität für sich!

An unsere Leser!

Die Tageszeitungen des Bezirks Frankfurt-Mainz-Wiesbaden-Darmstadt-Worms-Offenbach sehen sich, wie die in ganz Deutschland, zu ihrem Bedauern in die Zwangslage versetzt, mit 1. Juli d. J. eine weitere Erhöhung ihres Bezugspreises vorzunehmen. Trotz aller Versprechungen der Regierung und des Reichstags ist bisher zum Schutz der Presse nichts Besonders geschah. Hin gegen sind die Porto-, Telefon- und Telegraphengebühren überall erhöht und bleibt die Anzeigensteuer als eine schwer drückende Sondersteuer bestehen.

Die Papierpreise haben den achzigfachen Friedenspreis erreicht. Vöhringen und Schäffer zeigen fortwährend.

Unter diesen Umständen ist es eine rechnerische Notwendigkeit, die Bezugspreise zu erhöhen, um wenigstens einen Teil der vermehrten Unkosten decken zu können.

Mainzer Anzeiger — Mainzer Journal — Mainzer Tageszeitung — Mainzer Tagblatt — Volkszeitung — Frankfurter Nachrichten — Frankfurter Volkszeitung — Frankfurter Zeitung — Generalanzeiger Frankfurt a. M. — Volksstimme Frankfurt a. M. — Biebericher Tagespost — Rheinische Volkszeitung Wiesbaden — Wiesbadener Neueste Nachrichten — Wiesbadener Tageblatt — Wiesbadener Zeitung — Darmstädter Tageblatt — Darmstädter Zeitung — Hessische Landeszeitung, Darmstadt — Hessischer Volksfreund, Darmstadt — Täglicher Anzeiger, Darmstadt — Wormser Nachrichten — Wormser Volkszeitung — Wormser Zeitung — Offenbacher Abendblatt — Offenbacher Generalanzeiger — Offenbacher Volkszeitung — Offenbacher Zeitung.

Der Bezugspreis der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ beträgt vom 1. Juli an 28 Mark einschließlich Drägerlohn.

Verlag der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“.

herausgegeben. Die Karten sind klar gezeichnet und enthalten sämtliche Bezeichnungen. Wiesbadener Vertreter: Hans Heidrich, Emserstraße 17.

Marktstände.

Wiesbadener Viehmarkt vom 20. Juni. Aufgetrieben waren 58 Rinder, nämlich 7 Ochsen, 4 Bullen und 47 Kühe und Füchse, 217 Kalber, 19 Schafe, 188 Schweine. Der Handel am Großvieh- und Schweinemarkt verlief langsam, sodass ein Ueberstand verblieb. Im Kleinvieh war das Geschäft mittelmäßig; die Aufsicht wurde ansverkauft. Bei Bullen und Schweinen sprangen die Preise nach oben. Man notierte je nach Qualität: Ochsen 3000—3500, Bullen 2600—3000, Füchse und Kühe 1400—2000, Kalber 2800—3800, Schweine 1800—2800, Schweine 5400—5500, 5300—5400, 5500—5600, 5600—5700, 4900 bis 5100 M.

Frankfurter Schweine- und Kleinviehmarkt vom 20. Juni. Marktverlauf: Langsame Handel. Bei Schweinen etwas Widerstand. Aufgetrieben waren 307 Kalber, 123 Schafe und 268 Schweine. Preise je Stk. Lebendgewicht: Kalber von 2200—2700 M., Schafe von 1900 bis 2400 M., Schweine von 4400—5500 M.

Familienrichtungen.**Standesamt.**

Todesfälle. Am 27. Juni: Kind Else Schomann, 1 J.; Kind Ludwig Ries, 3 M.; Invaliden Wilhelm Gotsche, 73 J.; Kind Willi Vieking, 1 J.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Dr. Franziska Geisel mit Herrn Dr. Göbel, Hochzeit.

Eheschließungen: Herr Weingutsbesitzer Oskar Wöhrl und Frau Agnes, geb. Hektor, Wiesbaden.

Todesfälle: Herr August Allöpping, 62 J., Arzt.

Israelitischer Gottesdienst.

Israelitische Ausbildungsgemeinde Synagoge Michelberg, Freitag abends 7.30 Uhr. — Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 2 Uhr, abends 9.30 Uhr. — Sonntags, morgens 7 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Israelitische Ausbildungsgemeinde Synagoge Friedenthalstraße 22, Freitag abends 7.30 Uhr. — Sabbat, morgens 7 Uhr, Musafik u. Vorzug 2.15 Uhr, nachm. 4 Uhr, abends 8.45 Uhr. — Sonntags, morgens 6.45, abends 7.30 Uhr.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Der Deutsche Sprachverein Wiesbaden veranstaltet am Samstag, den 8. Juli, einen Sommerausflug nach Kloster Eberbach, wo der bekannte Kunsthistoriker Dr. Wolfram Waldbach einen Vortrag über die kultur- und kunstgeschichtliche Bedeutung des Klosters halten wird. Es wird zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Alles Nähere ist aus der Anzeige ersichtlich.

Das Meisterwerk des Salvini.

Schnell barg er sie in seiner eigenen Tasche, und jetzt von dem anderen wenigstens das Bargeld, mit den Effekten sich zu belasten, hatte ja keinen Zweck.

Da sah er das kleine Geheimbuch. Er schlug es auf, auch das konnte interessant sein, er hatte ja nun keine Verantwortung mehr, unnötig zu wissen.

Er sah die genaue Auflistung des gesamten Vermögens, nur die Million fehlte.

Er überlegte. Natürlich, er konnte mit Leichtigkeit jetzt den Geldstrunk ausräumen, er konnte ja auch dieses Geheimbuch einfach vernichten, aber das Schumann Geld und Goldwert in seinem Schrank haben müsste, das war wohl bekannt. Auch, dass er Bargeld hatte, wenn dieses fehlte und man bei dem Maler auch nichts fand, dann konnte man doch eher an einen Dritten glauben, zumal der Maler sich lengnete.

Dann sah er gegen das Geheimbuch und dazu alles Geld umverkehrt, dann glaubte man um so mehr an einen Mord im Affekt, und vor dem Scheit stand nirgend etwas. Natürlich, Schumann hatte sich gebeten!

Und eine Million war schließlich genug.

Er beschloss, alles andere unangefasst zu lassen, dann aber machte er sich daran, die Räume wieder in Ordnung zu bringen. Zumal das Schäfchen, in dem sie vorher gelegen hatten. Er stellte die Stühle zurück, zog den einen Vorhang, den Schumann abgerissen, ganz zur Seite, so dass man es nicht merkte, und suchte nach dem Revolver. Er konnte ihn nicht finden. Er lag offenbar ganz hinten unter dem sehr schweren Büffett, schließlich, was lag daran? Es war Schumanns Revolver, und der Röhr war ja durch ihn nicht geschehen.

Jetzt also war wohl alles in Ordnung. Als er sich noch einmal umblickte, kam ihm ein neuer Gedanke, der ihm das Blut wilder durch die Adern rinnen ließ.

Schumann war tot, tot ohne Hinterlassung von näheren Erben, er war sein Neffe, er, er also war ja der Erbe des ganzen Vermögens, des Schlosses, seiner ganzen Habe geworden!

Oder hatte der alte ein Testament hinterlassen?

Noch einmal griff er zu dem Geheimbuch, war es im Geldstrunk, dann musste es dort verzeichnet stehen. Er blätterte zurück.

Nichts, da stand es verzeichnet.

Wortlos öffnete er die einzelnen Schubfächer, die Schüssel waren ja da.

Kein leiser Wille, nach meinem Tode durch den zuständigen Richter zu öffnen.

Gartenschläuche

(Hochdruck-Qualität)
sowie Spritzköpfe, Schlauchrollen etc.
empfiehlt

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.
Telefon 227 und 6527. | 3192

Jugendgruppe der Deutschen Volksschule. Die für Freitag, den 30. d. M., vorgesehene Mitgliederversammlung wird auf Dienstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, verlegt. Tagesordnung: Vorbesprechung zur Vorstandswahl. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Ehrensache.

Reichsmietengesetz. Die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz sind inzwischen erschienen, lassen jedoch noch viele Fragen besonders drücklicher Natur offen. Der Haus- und Grundbesitzerverein veranstaltet zur Auflösung seiner Mitglieder am Samstag, den 1. Juli, abends 8½ Uhr, im Kathol. Gesellenhaus eine weitere Versprechung, für welche der bekannte Kommentator der Höchstmieteverordnung, Herr Max Dieffenbach, gewonnen worden ist. Der Genannte ist umso mehr bekannt, wenn er mit großem Ernst und wiederholte mit schriftstellerischen Arbeiten vorgetreten ist.

Naturkundspark E. V. Samstag, 1. Juli, abends 8 Uhr, wird im Restaurant Wiesbaden, Rheinstr. 63, 1., die gewohnte Monatsversammlung abgehalten.

Lehrerinnerverein für Nassau. Die nächste Monatsversammlung ist am Samstag, 1. Juli, 5 Uhr, Rheinhöhe, Htl. Röhl-Krankfurt berichtet über die Essener Lage.

Die Mittelschule an der Blumenthalstraße veranstaltet am 1. Juli d. J. von nachmittags 4½ Uhr ab auf dem Holzackerhäuschen ein Sommerfest zur Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Eltern und Schüler, besonders die bereits entlassenen, sind dazu freudlich eingeladen.

Prenzl.-Südd. Klasse-Lotterie.

Mittwoch, 28. Juni, vormittags.

15000 M. auf Nr. 217 458.

10000 M. auf Nr. 156 863.

Mittwoch, 28. Juni, nachmittags.

10000 M. auf Nr. 305 225.

5000 M. auf Nr. 67 104.

3000 M. auf Nr. 116 579 291 700 264 202.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolaistr. 11, und bei unseren Filialen Mauritiusstr. 14 und Pissmartring 23 eingesehen werden.

Deutsches Turnen.

Deutsche Kampfspiele Berlin. Von den Wiesbadener Teilneh

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postsched- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

| | |
|--|---------|
| Für Postkarten im Ortsverkehr | 0.75 M. |
| Fernverkehr | 1.50 " |
| Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. | 1.00 " |
| über 20 bis 100 Gr. | 2.00 " |
| (neu eingeschobene Zwischenstufe): | |
| über 100 bis 250 Gr. | 3.00 " |
| Für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. | 3.00 " |
| über 20 bis 100 Gr. | 4.00 " |
| 100 " 250 | 5.00 " |

(Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Höchstbetrags, mindestens aber ein Betrag von 0.50 M. nachgehoben.)

Die Drucksachenkarte als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr für Drucksachen bis 20 Gramm.

Für Drucksachen bis 20 Gr. 0.50 M.

(neu eingeschobene Zwischenstufe):

| | |
|----------------------------|--------|
| über 20 bis 50 Gr. | 0.75 " |
| 50 " 100 | 1.50 " |
| 100 " 250 | 3.00 " |
| 250 " 500 | 4.00 " |
| 500 " 1 Kg. | 5.00 " |

Für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Grüße oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind 0.50 M.

(Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr).

Für Geschäftspapiere bis 250 Gr. 2.00 M.

| | |
|------------------------------|--------|
| über 250 bis 500 Gr. | 4.00 " |
| 500 " 1 Kg. | 5.00 " |

Für Warenproben bis 250 Gr. 4.00

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Arten wird das Doppelte des Höchstbetrags, mindestens aber ein Betrag von 0.50 M. nachgehoben.)

Für Pakete bis 1 Kg. 6.00 M.

Für Pakete bis 5 Kg. 7.00 M. 14.00 M.

Über 5 bis 7½ Kg. 10.00 " 20.00 "

(neu eingeschobene Zwischenstufe):

| | |
|-----------------------|---------|
| 7½ bis 10 Kg. | 15.00 " |
| 10 " 15 | 20.00 " |
| 15 " 20 | 25.00 " |

(Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten — sogenannte Zeitungspakete — bis 5 Kg. in der Nahzone kosten 3 M.).

Für Wertsendungen die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgebühr, welche beträgt

a) bei Wertbriefen für je 1000 M. der Wertangabe 1.50 M.

b) bei Wertpäckchen für je 1000 M. der Wertangabe 2.00 M.

mindestens bei einer Sendung 3.00 "

Für Postanweisungen bis 100 M. 2.00 "

| | |
|-----------------------------|--------|
| über 100 bis 250 M. | 3.00 " |
| 250 " 500 | 4.00 " |
| 500 " 1000 | 5.00 " |
| 1000 " 1500 | 6.00 " |
| 1500 " 2000 | 7.00 " |

gruppierung der Gemeindebeamten in höhere Gehaltsgruppen wurde nochmals vertagt, da es versäumt worden war, einen Vergleich der erhöhten Beziehe für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1922 zu besorgen. Es wurde eine besondere Sitzung auf den 30. Juni anberaumt. Die für die hiesige Gemeinde geforderte Konkurrenzstelle wurde vorläufig abgelehnt. Hingegen soll die baldige Besetzung der hiesigen Schulleiterstellen gefordert werden. Von der Wahl einer Kommission zur Anhahnung von Verhandlungen in der Eingemeindungsfrage wurde ebenfalls vorläufig Abstand genommen. Es soll zunächst eine Aussprache stattfinden zwischen Vertretern der Stadt Wiesbaden und den hiesigen Gemeindekörpern.

W. Rüsselheim, 29. Juni. Ein Kampf um Straßennamen. Die sozialdemokratische Mehrheit des hiesigen Gemeinderats hatte die von den Opelwerken außerhalb des Opelkampfes neu errichteten Straßen in der von Arbeitern bewohnten Opelkolonie mit Namen der sozialistischen Führer Bebel, Liebknecht und Singer belegt. Gegen diesen Beschluss legte das Kuratorium der Opelstiftung Verwahrung beim Kreis ausdrücklich ein. Um vor Einleitung des Verwaltungsstreitverfahrens eine glückliche Regelung der Frage zu erlangen, hatte das Kreisamt Groß-Gerau angeordnet, die Namensbezeichnung der betr. Straßen noch einmal dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorzulegen. In der erneuten Sitzung stellte die Opelstiftung den Antrag, die Straßen nach Siemens, Reih, Dr. Ludwig Opel und Rathenau zu benennen. Die mehrheitssozialistische Fraktion stellte den Antrag, die Frage einer besonderen Kommission zu unterbreiten, die aus Gemeindevertretern und se zwei Mitgliedern der Opelstiftung und der gemeinnützigen Baugenossenschaft besteht. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angenommen.

Darmstadt, 29. Juni. Durch eine sogenannte Augel getötet. Heute Nacht wurden in dem Geschäftshaus des sozialdemokratischen Hessen-Volksvereins zwei Revolverschüsse eingeschlagen. Die dort stationierten Schutzelemeister verhinderten später verbündigte Gedränge und stiegen über die Mauer des angrenzenden Bankhauses Rauheim. Der Hausmeister der Bank, Kurz, hielt sie für Einbrecher und hieß den Hund auf sie. Die Schutzelemeister meldeten, daß Polizei da sei und forderten ihn wiederholte auf, den Hund zurückzurufen. Da dies nicht geschah und der Hund auf den einen Beamten einbrach, schoß dieser auf den Hund. Die Augel kreiste den Hund, prallte auf dem Pflaster ab und traf den Hausmeister so ungünstlich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bermischtes.

Brillen und Moden. Daß auch das Brillentragen von der Mode abhängig ist, daran dürfte nach dem Siegeszug der großen runden, farbigen „Antelleuellen“ Brille niemand zweifeln. Auch die Brillenmode ist wie jede Mode charakteristisch für gewisse Stimmungen in der Bevölkerung. Auch sie deutet auf Regungen und Schätzungen des Tages. Vor diesem Standpunkt ist es zu betrachten, wenn auch gewisse Sorten der Augenbekleidung von kleinen Schichten aus sich weiter verbreitet haben. Die Automobilbrille trugen bald auch diejenigen, die kein Automobil besaßen, aber gern so aussehen wollten, als ob . . . So muß auch die Verbreitung der Antelleuellen-Brille auf eine Schätzung des Geistes deuten, wenn sie sich auch in Zahlen nicht bemerkbar macht. Daß auch die sommerlichen Schuhbrillen, wie sie besonders in den von einer heißen Sonne gesegneten Ländern beliebt sind, solchen Moden unterworfen sind, ist danach nicht zu verwundern. Eine Überschau über die Handlungen auf diesem Gebiete gibt eine italienische Zeitschrift. Vor Jahr-

Für Rohrpostsendungen

a) wenn Aufgabort und Bestimmungsort innerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriegegebühr von Groß-Berlin liegen, für die Rohrpostkarte 4.00 M.
den Rohrpostbrief 5.00 "
b) wenn der Aufgabort oder der Bestimmungsort außerhalb des Geltungsbereichs der Ortsbriegegebühr von Groß-Berlin liegt, für die Rohrpostkarte 5.00 M.
den Rohrpostbrief 7.00 "

Die Einschreibengebühr ist auf 2.00 M. festgesetzt.

Für die Gilbstellung sind bei Vorauflage zu entrichten
für einen Brief für ein Paket nach dem Ortbestellbezirk 8.00 M. 6.00 M.
nach dem Landbestellbezirk 9.00 " 12.00 "

Für Fahrtkarten bis 100 M. einschl. 0.75 M.
über 100 bis 500 M. einschl. 1.50 "

| | |
|-----------------------|--------|
| 500 " 1000 | 3.00 " |
| 1000 " 2000 | 4.00 " |
| 2000 " 5000 | 5.00 " |
| 5000 " | 6.00 " |

Für Kassenchecks, die bargeldlos bezahlten werden, 1/4

vom Tausend des Scheibetrags (wie bisher), für Vorauflage zahlungen mit Postscheck 1 v. Tausend des Scheibetrags.

Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1.50 M.
mindestens 15.00 "
im Ortsverkehr jedoch 1.00 M. für jedes Wort.
mindestens 10.00 "

Die Inlandgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postausstellungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (doch Pakete nicht zugelassen) sowie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Preußen und Österreich (Päckchen nach den beiden Ländern nicht zugelassen). Nur Postkarten und Briefe bis 20 Gr. nach Ungarn und Tschechoslowakei gelten niedriger als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Die Auslandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postausstellungen und Pakete gelten ab 1. Juli 1922 ab für Postkarten 2.50 M.
jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 2.75 "

| | |
|-----------------------------------|--------|
| für Briefe bis 20 Gramm | 6.00 " |
| jede weitere 20 Gramm | 2.00 " |
| (Meistgewicht 2 Kg.) | |

jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 4.50 "

jede weitere 20 Gramm 3.00 "

Für Drucksachen für je 50 Gramm 1.25 "

Für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 0.50 "
jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 0.10 "

Für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 1.25 "
mindestens 6.00 "

Für Warenproben für je 50 Gramm 1.25 "

mindestens 8.00 "

Gilbstellgebühren für Briefsendungen 12.00 "

Vorzeigengebühr für Nachnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1.25 "

Gewichtsgebühr für Werkstückchen für je 50 Gramm 2.50 "
mindestens 12 "

Die Einschreibengebühr, Rücksendengebühr, Behandlungsgebühr für Wertpäckchen (je 2 M.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

Sauvendburg-Hürdenrennen. 85.000 M. 2400 Meter.
1. Pfisters Trarbach (H. Möller), 2. Cinerlei, 3. Molch, Werner ließ: Primas, Diane, Mylitta, Turbine, Consuela, Donar, Donna. Tot. 27:10, Pl. 13, 15, 16:10.

Preis von Waldried. 50.000 M. 1600 Meter. 1. Gest. Wydninghoven Pleite (Abel), 2. Eva, 3. Drausinger II, 4. Gedr. Gedr. Werner ließ: Gallari, Einbruch, Flora, Rautia, Armgard, Freiheit, Haedels Richte, Tatra, Primel II. Tot. 18:10, Pl. 13, 42, 9, 6:10.

Pferderennen in München-Riem.

München, 29. Juni.
Persicus-Hagdrennen. 80.000 M. 4000 Meter. 1. Gräfin Osheim Tondis (A. Schüller), 2. Gernowitsch, 3. Hinboege. Werner ließ: Bosos. Tot. 17:10, Pl. 13, 15, 16:10.

Eggenfelder-Rennen. 30.000 M. 2000 Meter. 1. Gräfin Osheimen Heni (Bressel), 2. Salloch, 3. Taurus. Werner ließ: Satyr. Tot. 44:10, Pl. 17, 20:10.

Bayerisches Buchrennen. 40.000 M. 2400 Meter. 1. Schönemann Casanova (Mate), 2. Rosario, 3. Uncle. Werner ließ: Ingeborg II, Amorita. Tot. 28:10, Pl. 15, 17:10.

Bajazzo-Ausgleich. 30.000 M. 1400 Meter. 1. Stoll Rautis Sandratte (Hebel), 2. 2a Piave, 3. Villipoo. Werner ließ: Hegenmeister, Wasserschlange, Güllzar. Tot. 48:10, Pl. 19, 29:10.

Auktion. Die Spielvereinigung Wiesbaden, durch Erich geschmückt, unterlag der verstärkten Liga A-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden mit 0:2. — B. I. A. schluß am Sonntag, den 9. Juni Rüsselheim 0:8 mit 2:1. Die 2. Mannschaft gewann 3:1.

Das 4. Mannschaftsrennen um die Meisterschaft des Gaues 9 Bund deutscher Radfahrer wird in diesem Jahre am Sonntag, den 2. Juli, auf der Strecke Frankfurt-Dieburg-Babenhausen und Alsfeld ausgetragen. Start 7:15 Uhr morgens Sachsenhäuser Markt, Badenauer Landstraße. Außer der Meisterschaft werden noch die drei besten Mannschaften mit wertvollen Ehrenpreisen ausgezeichnet.

Rund um Wiesbaden, die schwierige Rennfahrt über 201,5 Km. des Gaues 9 Bund deutscher Radfahrer durch das bergige Taunusgebüld, wird am 18. Juli auf der seit Jahren bekannten Rennstrecke ausgefahrt und ist mit wertvollen Ehrenpreisen in schöner Höhe ausgestattet.

Boxen. Der Turnverein Wiesbaden stellt uns mit, daß der zweifache Kreismeister und Westdeutsche Meister für das Jahr 1921 im Halbdistanzrennen, Herr Fritz Kunz, die Ausbildung der Riege dantonswerter Weise übernommen hat.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Juni 1922.

| V. K. | L. K. | V. K. | L. K. |
|----------------------------|--------|--------|--------|
| Kriegsanleihe | 77.50 | 77.50 | 79.50 |
| 4. Reichsanleihe | 107.75 | 105.10 | 105.10 |
| 5. | 80.10 | 79.50 | 79.50 |
| 6. | 150 | 151.50 | 139.20 |
| 4. Pr. Konso. | 89.50 | 82.25 | 82.25 |
| 5. | 67.30 | 68.40 | 68.40 |
| 6. | 72.10 | 72.10 | 72.10 |
| Schaltung | 432 | 450 | 450 |
| Hamburg-Amerika | 304.25 | 392 | 392 |
| Hamburg-Südamerik. | 714 | 700 | 700 |

Der praktische Landwirt.

Ausnützung von Raum und Zeit im Kleingartenbau.*

IL

Auf zeitig abgeerntete Beete, wie solche von Erbsen, die man erlin abmachen, Frühkartoffeln, ausgediente Erdbeerbeete, Raps- oder Gemüseland pflanzt man gelbe Kohlraben, Dicdwurz oder man sät Stoppelrüben oder Senf ein. Im Juli sät man auf getrockneten Boden Weißkraut, Adventivwurzel (der 15 Grad Kälte erträgt kann), Rotkraut, Blumenkohl (aber nur den widerstandsfähigen Erfurter Amerigo) und Kopfsalat und bringt die Blätter im Oktober auf gut gedringtes Land. Das Asehenbrödel Kopfsalat drückt man in bescheidene Zwischenplättchen ein.

Auf kleinem Beet sät man im Oktober noch einmal Kopfsalat, damit man im Frühjahr zeitig Blätter zum Auslegen hat. Überwinteretes Weißkraut ist eine laubende Augenweide im Frühling, bedeutet einen Vorsprung in den Arbeiten, eine reiche Ernte im Juni (Blumenkohl zu Blütenstiel); nur muß man bindenden Beitrag mit des Nachbarn Hühnern haben. Mit Winterkraut kann man Anfang Oktober noch ein größeres Beet bestellen.

Wie man sich durch oft wiederholte Aussaat stets für frischen Kopfsalat sorgen kann, so kann man auch fast das ganze Jahr frische Zwiebeln haben, im Frühjahr Maiszwiebeln, die im Juli des Vorjahrs zu sehen sind, bald danach die ersten Steckzwiebeln, die man schon im Herbst einsetzte und mit Tannenzweige deckte, und nicht lange danach Madeirazwiebeln und zuletzt die gesuchten Zwiebeln.

Es bedarf keiner großen Anstrengung und übertriebenen Rücksicht, um auf demselben Beet in einem Jahr drei Kulturen, wenn auch nicht immer drei Cruten erziehen zu lassen. Man sehe nur kurz auf den Arbeitskalender.**) Erreichte Beispiele sind:

Hutterkorn, Mais, Spinat;
" Bohnen, Wintergemüse;
" Frühkartoffeln, Rüben;
Heldsalat, Kohlrabi, Spinat;
Spinat, Frühlingskraut, Herbstrüben;
Maiskübeln, Kohlrabi, Winterendivine;
Spinat, Frühlingskraut, Raps;
" Steckzwiebeln, Heldsalat;

*) Vergl. den vorausgegangenen Aufsatz in Nr. 142 der "W. N. N." vom 23. Juni.

**) Vergl. Kap. 20 der "Selbsthilfe" des Verfassers. (Verl. W. Bertelsmann, Bielefeld, Preis 2.50 M.)

Staatstheater in Wiesbaden.

Grohes Haus:

Freitag, 30. Juni, Anfang 7 Uhr. Sonder-Vorstellung.
Medea.

Tragödie in 4 Aufzügen von Franz Grillparzer.
König Oeon Paul Wegener
Kreusa, seine Tochter O. Vollmann-Hertz & C.
Julen Auguste Nommer
Medea Thilo Hammel
Korn, Medea's Amme Marga Ruhn
Ein Herold Dr. Paul Gerhard
Ein Landsmann Guido Lehmann
Ein Eltern Hans Schäfer
Eine Gläubigerin Paula Gräfin
Medea's Kinder Chiemfälziger, Schatz
Krieger, Kriegerinnen. Diener u. Dienstinnen.
Ende etwa 9.15 Uhr.

Freitag, 7. Uhr: Die weiße Dame, Abonnement. —
Samstag, 7. Uhr: Carmen. Ausgehobenes Abonnement.

Der Deutsche Sprachverein Wiesbaden veranstaltet am Sonnabend, 8. Juli da, 10. einen Ausflug nach Kloster Eberbach

mit Vortrag von Dr. Wolfram Waldburg über die Freiheit des Rheingaus.

Teilnehmerkarten sind in der Papierwarenhandlung von Haf. Lüsenbach und in der Verlagsbuchhandlung Limbarth-Benn, Krausplatz 2, gegen Einzahlung von 8.— M für allgemeine Umlisten bis spätestens 4. Juli im Empfang zu nehmen.

Abfahrt von Wiesbaden 2.10, Rückfahrt von Hattenheim 9.12. Mundvorrat und Pack mitbringen. Gabellarien hat sich jeder selbst zu besorgen.

Der Vortrag, 18.22

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Wiesbaden E. V.

Wir laden unsere Mitglieder auf Samstag, den 1. Juli, 8½ Uhr abends zu einer

Versammlung

in den großen Saal des Katholischen Gesellenhauses, Dobrimer Straße Nr. 24, ein.

Zusammenkunft:

Was muß der Haushälter vom Reichsmietengesetz und besten Ausführungsbestimmungen wissen? Referent: Herr Direktor Max Dielke-Berlin. Um Sozialsang wird ein Kostenbeitrag von 1 M. erhoben. — Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Vortrag, 18.22

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Erstaufführung!

Eine Weiße

unter Kannibalen

Sensat.-Schauspiel in 6 Akten a. d. Innern Afrikas nach einem Entwurf von Hans Schomburgk in den Hauptrollen:

Meg Gehrt,
Josef Peterhans,
Willi Kaiser-Heyl.

Karlchen's Glück

im Unglück

Lustspiel in 2 Akten mit „Karlen“.

Spielzeit

tägl. 4-10½ Uhr.

Kaufmännische Privatschule von

Emil Straus

Rheinstr. 46

Ecke Moritzstraße.

Im 1. Juli beginnen neue Kurse.

2687

KREMI

Haar-

Wasser

gegen Haarausfall.

Spinat, Speiserüben, Heldsalat;

Bohnen, Rütterkorn;

Wohltartoffeln, Erdbeeren.

(Gönnt man Radieschen, Kartoffel und Kopfsalat besondere Beete, so ergeben sich noch mehr Kreuzerten.)

An schattigen Plätzen, wie hinter der Nordseite hoher Gebäude, kann man noch Rhabarber und Schattenmelonen anbauen. Im schattigen Obstgarten gedeiht noch Topinambur. Nichtlich ist der Obstgarten, so daß er wieder andere Unterarten zuläßt, so ist er vor der Pflanzung reichlich mit Kalk zu bedecken.

Bei der angebauten Biolwirtschaft wird erreicht, daß Unkraut nicht ankommen kann. Die Arbeit wird wohl vermehrt, aber über das Jahr gleichmäßiger verteilt und reichlich belohnt; ferner kann Ungeziefer nicht auftreten. Drangalieren wir den Boden mit angeschüttelter Gitter mit Kiesel- und Kreuzertenwirtschaft, so müssen wir ihm auch in vernünftiger Weise Nährstoffe ausführen. Völlig abgeerntete Melonen erhalten gut verrotteten Stallmist; schnell wechselnden Melonenfrüchten gibt man schnellwirkende Düngemittel, je nach Bedarf der Pflanzenart Komposterde, Poude, 40proz. Kali, schwefelantes Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat.

Man achte auf soziale Rechtsfolge und halte den Boden offen. Leicht kann man sich auch verrechnen und den Boden um die nötige Ruhe bringen.

Eine einträgliche Hauptkultur darf nicht durch eine Vorkultur beeinträchtigt werden.

Darum bei allem rationalen Wirtschaften abwarten, rechtzeitig eingreifen und nachhelfen; sonst könnte die traurige Wahrheit fühlbar werden: Weniger wäre mehr!

Wittgen-Eigenheim.

Genossenschaftswesen.

Genossenschaftstag in Schwerin.

Der Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften hielt vom 20. bis 22. Juni in Schwerin seinen 40. Verbandstag ab unter Vorsitz des Vorsitzenden des Vorstandes, Geheimer Justizrat Dietrich. Geh.-Rat Dietrich kam in seiner Ansprache auf die Bestrebungen des Reichslandbundes zu sprechen und betonte die Hoffnung, daß die übertriebenen Forderungen an dem gefundenen Sinn der in Genossenschaften vereinigten ländlichen Kleinbürgerlichen Bevölkerung scheitern werde, wie ja auch in Westpreußen Raiffeisenverband und Landbund überaus einig in ihren Bestrebungen nebeneinander würken.

Der geschäftsführende Vorstand des Generalverbandes, Rechtsanwalt Dr. Seelmann, erstattete sodann den Jahresbericht. Dem Generalverband sind Ende des Jahres rund 7500 Genossen-

schaften angeschlossen, die auf 14 Landes- und Provinzialverbände verteilt sind. Von den Genossenschaften sind rund 5416 Raiffeisenvereine (Spar- und Darlehensgenossenschaften), die übrigen Betriebsgenossenschaften (Molkerei-, Brennerei-, Dresch- und Elektrizitäts- usw. Genossenschaften). Außer dem Zentralgeldinstitut der Raiffeisen-Genossenschaften, der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, sind dem Generalverband zehn genossenschaftliche Zentralwarenanhälften, meistens in der Form der G. m. b. H. angelassen. Nach der letzten sich auf das Jahr 1920 beziehenden Statistik hatten die Spar- und Darlehensgenossenschaften einen Jahresumsatz von 9,3 Milliarden Mark. Die Spareinlagen, Depositen und Einlagen in laufender Rechnung beliefen sich am Jahresende auf 2,3 Milliarden Mark, die ausstehenden Darlehen auf festes Frist 207 Millionen Mark. Die Zahl der Mitglieder der verschiedenen Kreisgenossenschaften betrug 522 000. Aufgabe der Genossenschaften sei es, überall aufzuklären, daß so sparlos und intensiv wie möglich gewirtschaftet werde. Die Sparsamkeit sei uns einfach abhanden gekommen.

Die nächste Tagung wird in Braunschweig stattfinden.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Raiffeisenbank.

On der Generalversammlung erbatte der Generaldirektor, Geh.-Justizrat Dietrich, den Geschäftsbericht. Das verflossene Geschäftsjahr hat der Zentral-Darlehenskasse im Geldverkehr wie im genossenschaftlichen Warenverkehr eine weitere starke Entwicklung gebracht. Die Zahl der eigenen Filialen und Geschäftsstellen beträgt jetzt 68, die Zahl der Angestellten 750. Das Aktienkapital ist von 20 auf 100 Millionen erhöht. Der Gesamtumsatz ist gegen das Vorjahr um 10,1 Milliarden Mark auf 32,8 Milliarden Mark gestiegen. Die Zahl der Aktien der Raiffeisen-Genossenschaften Spar- und Darlehensgenossenschaften betrug am Ende vorigen Jahres 5757 und ist bis heute um weitere 358 gestiegen. Die Einlagen der Raiffeisenvereine bei der Zentralkasse beliefen sich auf 1,8 Milliarden Mark, die Darlehensforderungen an Vereine Ende des Jahres auf 106,9 Mill. M. Das Gewinnergebnis ist bestiedigend. Nach Abzug aller Umlosten verblieb ein Nettogewinn von 8 253 591 Mark, der wie folgt verteilt wird: 20 Proz. zum gesetzlichen Reservesonds, 5 Proz. als Dividende auf das Aktienkapital und der Rest wiederum dem Reservesonds. Der gesetzliche Reservesonds erhält damit eine Höhe von rund 10 Mill. Mark.

In der Wilhelmstraße wurden aus zwei Schaukästen eine Anzahl wertvoller gestickter Kravatten, ferner Taschentücher und weiche Herrnfragten mit den dazu gehörigen Westinghäusern gehangen. Um den Dieben ihr Handwerk zu erschweren, wird den Schaukästenbesitzern geraten, die Taschen mit einem festen Verschluß zu versehen.

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Meisterspieltheater):

Freitag und Samstag: Geschlossen.

Sonntag, 7.30 Uhr: Robocotten. (Operettengeschpiel). — Montag, Dienstag u. Mittwoch, 7.30 Uhr: Robocotten. — Donnerstag, 7.30 Uhr: Rossmarie (Treimäderhaus 2. T.).

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 30. Juni 1922:

4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. 10. Konzert. Stadt-Autorchester. Zeitung: Herr Hermann Jemer. 1. Ouvertüre zu "Traviata" von Verdi. — 2. Sändchen von Schubert. — 3. Tanz der Perlleute aus "Hoff's Verlobung" von Berlin. — 4. Schneewittchen, Märchenbild von Bendel. — 5. Ballet zu "Doreen" von Bruck. — 6. Melodie von Rudolfstein. — 7. Perlen aus Meyers "beer's Oper" von Schreiber.

5-6.30 Uhr. Abend-Konzert. 10. Konzert. Stadt-Autorchester. Zeitung: Herr Hermann Jemer. 1. Ouvertüre zu "Mignon" von Thomas. — 2. Peer-Gent-Suite Nr. 2 von Gieg. — 3. Viet Hein, holländische Blasmusik von Arnot. — 4. Schneewittchen, Märchenbild von Bendel. — 5. Spinettoel von Mendelssohn. — 6. Tanzbilder aus "Die Wallüre" von Wagner.

Mieterausschüsse

verhindern den Verfall eurer Wohnungen.

Fragt „Mieterschutz“, Karlstr. 8.



Schuhwaren

kaufen Sie noch bei mir

Einige Beispiele:

Herren-Stiefel von 495 M. an
Damen-Stiefel „395“ „
Dam.-Halbschuhe 395“ „

Schuhhaus LEVI

Ecke Faulbrunnen- u. Schwab. Straße

Guterhaltene Möbel

einzelne Möbelstücke, Pianos, Kastenschränke, Tische,

Vorzelan (far. u. ein.), Kristall-Gläser und

Büromöbel, Sekretäre, Bilderrahmen, Bronzen, Kunst- und

Aussstellungen etc. kaufen zu bösen Preisen.

Gelegenheitskaufhaus Holzhey, Adolfsstr. 6. — Telefon 3047.

Guterhaltene Möbel

einzelne Möbelstücke, Pianos, Kastenschränke, Tische,

Vorzelan, Bronzen, Kunst-, Bilderrahmen, Schränke u.

alte Vasen, Porzellan, Friedlicher, 6. Tel. 1627.

